Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105 824 Otto Braun — Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
40 ₰, unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat, durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig = 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste. Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 48. **Neunkirchen, Samstag, den 26. November 1938.** **46. Jahrgang.**

Ein Mensch auf der Scholle geboren, wird ihr durch Gewohnheit angehörig; beide verwachsen miteinander und zugleich knüpfen sich die schönsten Bande. (Joh. Wolfg. v. Goethe.)

Wochen-Rundschau.

Berlin. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter des Vierjahresplan den Generalinspekteur von Schell zum Generalbevollmächtigen für das Kraftfahrwesen ernannt. Der Aufgabenbereich des Generalbevollmächtigten erstreckt sich auf die Förderung und Zusammenfassung aller notwendigen Maßnahmen für die Motorisierung, die Verbesserung der Organisation, auf äußerste Typenbeschränkung und weitestgehende Normung sowie auf einheitliche Ausrichtung und Zielsetzung aller im deutschen Kraftfahrwesen beteiligten Dienststellen und Organisationen von Staat, Partei und Wirtschaft.

Im Rahmen eines Festaktes wurde in Berlin durch Reichswirtschaftsminister Walter Funk der neue Leiter der Reichsgruppe Industrie, Generaldirektor Wilhelm Zangen, in sein Amt eingeführt. Reichsminister Funk nahm bei dieser Gelegenheit zu verschiedenen Fragen der Staats- und Wirtschaftspolitik Stellung und kennzeichnete in grundsätzlichen Ausführungen die Aufgaben der Organisation der gewerblichen Wirtschaft.

Berlin. Zwischen dem Reich und der Tschecho-Slowakei findet zur Zeit eine Grenzberichtigung statt aus verkehrspolitischen Gründen, bei welcher sozusagen Deutschland ebensoviel hergibt, wie gewinnt.

Mit einer Massenkundgebung in den Messenhallen zu Reichenberg wurde im Sudetengau der Wahlkampf für die Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag eröffnet. Es sprachen Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Konrad Henlein.

Berlin. Zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei ist eine grundsätzliche Einigung erfolgt über den gemeinsamen Bau einer neuen Wasserstraße zwischen der Donau und der Oder. Das Projekt erscheint jetzt in einem neuen Licht und würde für den Verkehr im südöstlichsten Raum Europas eine große Zukunft bedeuten. Natürlich baut man einen solchen Wasserweg für 1000-Tonnen-Schiffe nicht in einem Jahre, sondern es gehören dazu eine Anzahl Jahre dazu.

Berlin. Die „Zeit", amtliche Tageszeitung der NSDAP, für das Sudetenland, meldet, daß der oft genannte Schuhfabrikant Bata wegen versuchten Devisenschmuggels von der deutschen Grenzgrenzwache beim Ueberschreiten der Grenzwache festgenommen worden sei. Er hatte 164 000 engl. Pfund in seinem Besitz.

Berlin. Am Dienstagabend sprach Gauleiter und Reichspropagandaleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, auf einer Tagung der Berliner Propagandisten in der Krolloper. Vor 2000 Propagandisten der Bewegung, den Arbeitsträgern der Partei, den Führern ihrer Gliederungen und Verbände des Gaues Berlin gab der Reichspropagandaleiter einen eingehenden Ueberblick über die sich ergebenden Probleme und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Propagandisten.

Neue Reichsanleihe, 1,5 Milliarden Mark.

Einzahlungen können schon jetzt geleistet werden. Die Zeichnungsfrist ist länger als sonst und läuft vom 28. November bis zum 9. Januar. Mit dieser Summe erhöht sich dann die seit 1933 konsolidierte Reichsschuld auf 14,76 Milliarden ℳ.

Der Wehr- und Wirtschaftsminister der Südafrikanischen Union, Oswald Pirow, weilte zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt.

Berchtesgaden. Der Führer und Reichskanzler hat am 22. November auf dem Berghof den neuernannten französischen Botschafter Robert Coulondre zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens seines Vorgängers François-Poncet empfangen. Rede und Gegenrede zwischen dem neuen Botschafter und dem Führer, also zwischen den Häuptern von Frankreich und Deutschland, sind sehr vertrauenerweckend und friedlich. Coulondre sagte:

„Bei der Uebernahme dieser hohen Aufgabe habe ich den Vorsatz, das Werk, dem sich mein Vorgänger gewidmet hat, fortzuführen und mich dafür einzusetzen, daß zwischen Frankreich und Deutschland dauerhafte und vertrauensvolle Beziehungen bestehen. Beide Völker haben sich oft genug auf dem Schlachtfelde gegenüber gestanden, um einander achten gelernt zu haben und zu wissen, daß ihre Kämpfe im Endergebnis fruchtlos geblieben sind. Im Gegenteil, eine gemeinsame Grenze, zwei einander weitgehend ergänzende Volkswirtschaften, Anerkennung der Vorzüge und der geistigen Eigenart des andern legen es beiden Teilen nahe, im guten Einvernehmen miteinander zu leben und auf geistigem wie auf wirtschaftlichem Gebiet fruchtbare gutnachbarliche Beziehungen zu unterhalten."

In der Gegenansprache wird betont, daß auch der Führer der Arbeit des Vorgängers gerne gedenkt. Wörtlich sagt der Führer:

„Ich pflichte Ihnen darin bei, daß unsre beiden Völker allen Anlaß haben, in gegenseitiger Achtung gute Nachbarschaft zu pflegen und sich auf geistigem wie auf wirtschaftlichem Gebiet zu ergänzen und zusammenzuarbeiten. Ein friedlicher Wettstreit unsrer beiden Völker, zwischen denen heute jene tiefgreifenden Streitpunkte nicht mehr bestehen, die so häufig die Vergangenheit belastet haben, kann auch nach meiner Ueberzeugung nur zur allseitigen Bereicherung nicht nur unsrer beiden Länder, sondern ganz Europas beitragen.

Nach diesem Empfange sprach der lettländische Gesandte bei dem Führer vor, welcher zum zweitenmale seine Nation vertritt. Dieser gab den Wunsch zu erkennen, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Lettland noch reger werden möchten.

Zu Ehren der beiden Diplomaten und deren Begleitung gab Staatsminister Dr. Meißner ein Frühstück.

Im Heim des Reichskanzlers auf dem Berghof stellte sich am Montag der neue japanische Botschafter Generalleutnant Oschima vor, welcher schon seit 4 Jahren als Militärattaché tätig ist.

Excellenz O. bezeichnete es als ein persönliches Glück, daß sie nunmehr weiter in Deutschland arbeiten dürfe und zwar gerade in dieser Zeit, die charakterisiert ist durch den vor zwei Jahren erfolgten Abschluß des deutsch-japanischen Abkommens gegen die kommunistische Internationale in ihrer ganzen Gefährlichkeit erkannte und sie sich zur Abwehr dieser Einflüsse mit dem italienischen Volk in dem Abkommen gegen die Kommunistische Internationale zusammenschlossen, ist ein weiterer Beweis unserer geistigen Verwandtschaft.

Der Führer und Reichskanzler sagte: „Seien Sie überzeugt, Herr Botschafter, daß Sie hierbei stets meine vollste Unterstützung finden werden."

Der Sondertreuhänder für den Bergbau, Ministerialdirektor Prof. W. Börger macht bekannt, daß nach Möglichkeit Gedinge für einen längeren Zeitraum wie einen Monat abzuschließen sind. — Auch wird die Abwerbung von Gefolgschaftsmitgliedern anderer Betriebe verboten.

Der Freistaat Danzig hat die Nürnberger Judengesetze eingeführt.

Zur Judenfrage schreibt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz am Schluß einer Reihe von Aufsätzen:

Wir haben fünf Jahre versucht, unter Vermeidung von Härten die notwendige Ausschaltung des Judentums durchzuführen. Die Antwort darauf war eine maßlose Hetze und die Morde an Gustloff und vom Rath. Nun ist unsere Geduld zu Ende. Wenn das Judentum und die demokratische Welt unsre sachlichen Bemühungen um die Lösung eines schweren Problems als Schwäche auffassen und mit Morden beantworten, dann mag man sich nicht wundern, daß wir jetzt ohne andere Rücksicht als die auf die Interessen des eignen Volkes mit Härten und Rücksichtslosigkeit regeln, was in Güte unerreichbar blieb. Die Patentdemokraten aller Läuder aber mögen sich klar machen, daß letztlich sie die Schuld an dieser Entwicklung tragen, die wir nicht gewollt haben, die wir aber jetzt unbarmherzig ihrem Ende entgegenführen.

Die Kontribution, welche die Juden zu zahlen haben, wird jetzt eingezogen. Alle inländischen Juden haben ihr gesamtes Vermögen anzugeben. Die Abgabe beträgt insgesamt 20% des Vermögens und ist in 4 Teilbeträgen zu zahlen. Die Abgabe wird nicht erhoben, wenn der Gesamtwert des Vermögens nach Abzug aller Verbindlichkeiten 5000 Mark nicht übersteigt. Die Zahlungspflicht wird beschränkt, sobald der Betrag von 1 Milliarde Mark erreicht ist.

Prag. Die slowakische Regierung hat einige tausend Juden aus der Slowakei ausgewiesen. Von der Preßburger Universität sind 465 jüdische Hochschüler ausgeschlossen worden.

Auf Besuch in London sind zur Zeit der Regent in Jugoslawien mit seiner Gemahlin, einer englischen Prinzessin und König Georg von Griechenland. König Carol von Rumänien ist eben wieder abgereist und König Boris von Bulgarien war im vorigen Monat in London. Die Herrschaften versäumen nicht, auf der Rückkehr auch Paris zu besuchen, weil diese Stadt so am Wege liegt. Das französische Geld ist es nicht, was lockt.

Italien und England. Nach der Inkraftsetzung des Ostervertrags zwischen Rom und London wurden von Mussolini und Chamberlain freundliche Telegramme gewechselt.

Frankreich. Die Kampfansage des Ministeriums Daladier an die Gewerkschaften hat gezündet und sind in mehreren großen Fabriken die sämtlichen Arbeiter in Streik getreten. Die Regierung ist entschlossen, unter keinen Umständen nachzugeben. Die Regierung beruft sich darauf, daß ihr Programm dringend notwendig sei für die Landesverteidigung.

Holland. König Leopold von Belgien traf zu einem mehrtägigen Besuch bei Königin Wilhelmine von Holland ein.

Türkei. Die neue türkische Regierung Celal Bayal stellte sich dem Parlament vor und erhielt ein völliges Vertrauensvotum. Der Ministerpräsident entwickelte das Programm der Regierung und hob hervor, daß die Regierung dem Regime des verstorbenen Kemal Atatürk unbedingte Treue halte. Eine Aenderung der Außenpolitik werde nicht eintreten, sondern die Türkei werde an den bisherigen Freundschaften festhalten.

Spanien. In einer Vorstadt Barcelonas ist eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen. 400 Tote und Vermißte werden gemeldet.

Eine bergmännische Quartalspredigt in Neunkirchen im Jahre 1826.

Im Siegerländer Intelligenz-Blatt vom 30. Juni 1826 finden wir folgenden interessanten Aufsatz:

Anzeige, von denen seit dem Tode des Hochverehrten Herrn Doctor und Inspector Achenbach zu Siegen, Hinterbliebenen, und neuerdings wieder in Aufnahme gekommenen bergmännischen Quartalspredigten in Neunkirchen, Amts Siegen.

Dem allgemeinen, so wie dem besondern Wunsche der hiesigen Bergleute zufolge, wurde von deren würdigen Vorständen, der Herr Pfarrer und Schulinspector Molly zu Burbach ersucht, eine Quartals-Rede für die gesammte Knappschaft im Grunde Seel- und Burbach zu halten; diesem Gesuch wurde am 30. April in hiesiger Kirche genügt.

Ungeachtet der damaligen unangenehmen Witterung, kamen dennoch eine große Anzahl Menschen aus der Nähe und Ferne herbei. Gewiß hat sich in neuern Zeiten kein Freunde des Erbaulichen kein rührenderer Anblick dargeboten, als eine solche Menge froher Beter in voller Begeisterung zu sehen.

Der Redner wurde beim Eingange in die Kirche von seinem Herrn Vater dem hiesigen Pfarrer, mit folgenden Versen aus dem kräftigen bergmännischen Vaterlandslied empfangen:

Glückauf dem Vaterland!
Knappen hebt hoch die Hand,
Zum Schwur empor!
(Chor.)
So war Gott ob uns wacht,
Tief in der Gruben Nacht;
Leben und Thun weih'n wir,
Dem Vaterland!

Glückauf! hört wie es klingt,
Glückauf! das Bergwerk bringt
Segen dem Land.
(Chor.)
Rinne du Segensquell,
Ferner nur rein und hell;
Tränke mit Freuden uns,
Glückauf, Glückauf!
Glückauf dem Vaterland!
Würdest du ganz bekannt,
Von jedem Kind!
(Chor.)
Tief in der Grube Nacht,
Halten noch Männer Wacht,
Männer der Kraft sind sie,
Glückauf, Glückauf!

Der Verfasser dieses Liedes war der seelig verstorbene Herr Inspector und Doctor Achenbach, der für das Bergfach lebte, und dessen Geist wahrscheinlich mit Wohlgefallen auf diesen Gottesdienst, aus höheren Lichtgefilden, herabblickte.

Die angeführten Verse, wurden vom Präzeptor Daub zu Neunkirchen und Schullehrer Schmitt zu Seelbach mit ihrer Schuljugend, und mit einem Chor Bergleute von 25 Mann aus besagten Gemeinden vierstimmig mit allgemeinem Beifall abgesungen.

Hierauf wurde von dem Redner ein kräftiges Altargebet gehalten.

Nach diesem wurden 2 Verse aus dem Hauptlied des hiesigen Gesangbuchs Nr. 540 Auch in der Tiefe ist der Herr mein Licht und meine Stärke u. s. w. von besagtem Chor nach der kräftigen Melodie des Doctor Luther: Ein feste Burg ist unser Gott vierstimmig mit wahrer Energie abgesungen.

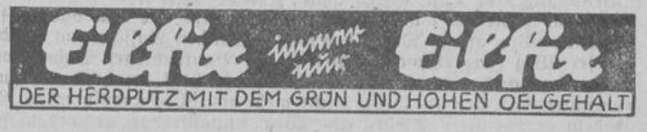
Ermuntert durch den herzlichen Gesang, gerührt durch ein kräftiges Altargebet, waren jetzt alle Herzen auf das vorbereitet, was der Redner von heiliger Stätte verkünden würde.

Die heitere Stille, die während der Predigt bei der Menge von Zuhörern herrschte, war der deutlichste Beweis, wie sehr der Redner genügte, und am Ende konnte man auf allen Gesichtern den Wunsch lesen: O, möge doch recht bald eine ähnliche Feier statt finden!

Wenn nun durch diese veranstaltete Feier, vielleicht nur, ein Unwissender belehrt, ein Kühner gewarnt, ein vor Ort stehender zur treuen Ausdauer, und ein am Ende der irrdischen Schicht stehender und bald zur Ausfahrt sich rüstender Knappe zu seinem großen Schicht- und Lohnmeister hingewiesen worden; dann, dann ist ja euer Zweck, ihr wohllöblichen Vorsteher! erreicht, der Wunsch euerer Knappen gerechtfertigt, und der Lohn, der dem würdigen Redner früher oder später zu Theil wird, ist süß, wenn es auch nur von einem Knappen heißen wird:

Glückauf, die Fahrt ist dir gelungen,
Du du! hast mir gestählt den Muth,
Der Tiefe Grau'n ist jetzt bezwungen;
Wir wagen froh nun Gut und Blut,
Für König Gott und Vaterland
Und sind vergnügt in unsrem Stand!

Einsender dieses ist ein Freund des Berg- und Hüttenwesens im Amte Neunkirchen; und da von mehreren Seiten her der Wunsch geäußert wird, die gehaltene Quartals-Rede zu lesen, so wird hierdurch der Herr Schulinspector Molly gebeten, dieselbe zum Druck zu befördern.



Herdfeger besser denn je

Kulturabkommen mit Italien.

Das bedeutendste Abkommen der Gegenwart.

Der italienische Außenminister Graf Ciano und der deutsche Botschafter von Mackensen haben am Mittwoch in Rom in Gegenwart des italienischen Unterrichtsministers Bottai und des Ministers für Volksbildung Alfieri sowie des Leiters der kulturpolitischen Abteilung des Reichsministeriums des Auswärtigen, Ministerialdirektor Stieve, das deutsch-italienische Kulturabkommen unterzeichnet. Das Abkommen bestimmt, daß beide Staaten alle kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen fördern werden, die der Kenntnis des anderen Landes und seiner Kultur dienen.

Norwegen. Die Königin Maud ist am Sonntagmorgen in einem Londoner Krankenhaus nach einer Darmoperation gestorben. Sie war eine königliche Prinzessin von England, geboren im Jahre 1869.

Palästina. Die Rücksichtslosigkeit der Engländer gegen die Araber in Palästina geht so weit, daß die Letzteren das Land verlassen. Bereits sind 25 000 Araber geflüchtet.

Krieg in Ostasien.

Die japanischen Generale haben die Kriegsschauplätze durch ihnen angenehme Berichterstatter in Flugzeugen befahren, was in aller Ruhe und ohne jegliche Gefahr geschehen konnte, weil die Chinesen nicht mit gleichwertigen Waffen kämpfen können, weil sie keine Kanonen und keine Flugzeuge haben. Sie verlassen sich in der Hauptsache auf ihre Beine und auf das Wasser.

Wenn man bei der zwei Tage dauernden Fahrt nach unten sieht, so kommt es einem vor, als ob die Chinesen mittlerweile alle Amphibien geworden wären, denn sie sind sehr anpassungsfähig und fahren auf den unendlich großen Wasserflächen der das Land überflutenden Flüsse, deren Dämme zerstört sind, in tausenden Waschzubern umher, zum Teil flink mit den Händen rudernd, so Männer und Frauen. Sie bestellen sogar auf diese Weise das Land. Die Chinesen sind sehr geschickt im Bauen von leichten Befestigungswerken, aber wenn mal ein gut gezielter Schuß hinein schlägt, dann ist es aus. Der Kampf kann niemals zweifelhaft sein, aber er dauert lange. Die Japaner nehmen sich mit der Eroberung Zeit.

Hongkong. Die chinesische Hauptstadt der Provinz Hunan, Tschanga, ist durch ein Feuer, welches fünf Tage anhielt, zerstört worden.

Aus der Heimat.

Neunkirchen. An dem vom Heimatverein veranstalteten Heimatabend war der Saal bis zum letzten Platz gefüllt. Von der schön mit Lorbeerbäumen geschmückten Bühne grüßte in silbernen Lettern die Inschrift „Heimat und Vaterland." Nach einem eindrucksvollen Musikstück und Gedichtvortrag grüßte Vereinsführer Otto Braun die Erschienenen mit Worten über die Bedeutung der Heimatpflege. Sein besonderer Gruß galt dem Heimatgebietsleiter Pg Fahrenberg-Siegen und Ortsgruppenleiter Pg. Reiffenrath. Es folgte nun ein Ueberblick über die Geschichte des Freiengrundes von W. Giebeler. Der Vortragende erwähnte, daß die meisten Freiengründer, wenn sie nach dem Vorkommen des Namens "Freier Grund" gefragt würden, keine oder eine unzulängliche Antwort zu geben wüßten. Er verstand es, in einem einstündigen Vortrag eine lebendige Geschichte des Freiengrundes zu schildern, die viel Beifall fand. Im zweiten Teil zeigte Fritz Fromme eine Reihe Lichtbilder aus dem Archiv des Heimatvereins. Wir sahen zunächst Bilder von der Entwicklung und dem Niedergang des Bergbaubetriebes im Kunstertal, dann Gruppenaufnahmen aus verklungenen Zeiten. Dann zeigte Otto Braun Farbenaufnahmen aus dem heutigen Neunkirchen, die im kommenden Jahre mittels eines geeigneten Apparates in wesentlich verbesserter Weise vorgeführt werden können. Mit der Ehrung von Führer und Heimat wurde der erlebnisreiche Abend beschlossen.

Neunkirchen. Polizei und NSKK führten eine Fahrzeug- und Verkehrskontrolle durch. Es wurden 359 Kraftfahrzeuge und ebensoviel Fahrräder kontrolliert. Etwa 120 Beanstandungen wurden ausgesprochen, davon ein Teil gebührenpflichtige Verwarnungen. Zu beanstanden waren in der Hauptsache Fehler an der Beleuchtung, verschmutzte oder mangelhafte Rücklichter usw.

— Mit dem Bau der Bahnhofstraße wurde am Montag begonnen. Zunächst wird unten die Kanalisation und oben die Wasserleitung verlegt und es sieht wie auf einem Schlachtfeld aus. Es ist gut, daß die Arbeiten noch vor dem Winter begonnen werden konnten, denn die Straße war kaum noch passierbar.

— Dienstag den 29. Nov. ist Gerichtstag in Neunkirchen.

— Das Obdachlosenheim an der Hellerbrücke, genannt „Strandhotel" ist nunmehr verschwunden und damit ein Stein des Anstoßes beseitigt.

— Am Sonntagnachmittag wurde in der Kölnerstraße ein junges Mädchen beim Ueberqueren der Straße durch ein Motorrad angefahren und verletzt. Fußgänger müssen beim Beschreiten der Verkehrsstraßen größte Vorsicht üben.

Salchendorf. Am Montag nachmittag ereignete sich am Ausgang des Ortes nahe der Kolonie, ein Kraftwagenunglück, das trotz seiner Schwere für die Beteiligten ohne nennenswerte körperliche Schäden ausging. Ein von Herdorf kommender Personenwagen, besetzt mit Fahrer, dessen Mutter, Bruder und einem Kind wurde in einer Kurve von einem Lastwagen gestreift und total zertrümmert. Alle vier Personen flogen dabei auf die Straße, kamen aber mit geringen Verletzungen davon.

Ein Meteor, der helles, bläuliches Licht ausstrahlte, wurde in vielen westdeutschen Städten am Sonntagabend gesehen, doch weiß man nicht, wo dieser niedergegangen ist. Er ist auch hier bei uns gut gesehen worden.

Struthütten. Am gestrigen Donnerstag feierte Herr Adolf Beel den 80. Geburtstag. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Zeppenfeld. Wer seit geraumer Zeit von hier aus die Eisenbahn benutzen muß und zum Ein- und Aussteigen den Bahnhof Neunkirchen in Anspruch nehmen möchte, ist klug, wenn er mit dem Postomnibus nach Burbach fährt und von da aus seine Reise beginnt und beendet. Die beiden Wege von Zeppenfeld zum Bahnhof Neunkirchen sind in einem derart trostlosen Zustande, daß es selbst dem allervorsichtigsten Fußgänger bei hellem Tage nicht möglich ist, ohne nasse Strümpfe und schmutzige Schuhe den Bahnhof Neunkirchen, oder umgekehrt, seine Wohnung in Zeppenfeld zu erreichen, viel weniger noch im dunkeln. Was den Weg zum Bahnhof von der Provinzialstraße quer durch die Wiesen anbelangt, so setzt dieser allen anderen Wegen die Krone auf und gilt den Fremden als herrlicher Gruß. Mit Wasserpfützen und zahlreich hervorstehenden Steinen ist dieser Weg reich bedacht und ist eine Benutzung seit langem mit Gefahren verbunden. Aus diesem Grunde benutzte man seit geraumer Zeit den Weg über die frühere Bautenberg'sche Bahn und war es zu Beginn der Benutzung eine Lust, diesen ohne jegliche Gefahren begehen zu können. Wie ganz anders sieht es aber jetzt mit dem damals so schönen Weg aus? Durch den wirtschaftlichen Aufschwung wurde dieser Weg (das ehemalige Geleise der Bautenberger Bahn) von schwerem, auch auswärtigem Fuhrwerk so übel befahren und zugerichtet, daß derselbe heute nicht mehr als Weg anzusprechen ist, indem er an vielen Stellen als Weg unpassierbar geworden ist. Wie lange sollen diese Zustände noch bestehen bleiben? Gibt es denn hier keine Abhilfe? Man kann wohl verstehen daß die Gemeinde Zeppenfeld darauf bedacht ist, die in Frage kommenden Gemeinden mit heranzuziehen, welche die genannten Wege mit befahren und begangen haben. Sollte es wirklich so schwer sein, eine Vereinbarung auf dem Verhandlungswege herbei zu führen? Es kämen auf den einzelnen wirklich keine großen Ausgaben in Frage, denn viele wenig machen ein Viel. Und wo ein Wille ist, da ist auch stets ein Weg. Wo aber der Wille fehlt, da gibt es überlegte Ausreden. Denke man doch einmal an die jüngsten Ereignisse Ende September. Wo unser herrlicher Führer mit noch einigen anderen Staatsmännern auf dem kurzen Verhandlungswege in München ganz Europa vor einem gewaltigen Schicksal bewahrte. Diese intensive und schnelle Arbeit sollte man sich in obigem zum Vorbild nehmen.

— In **Zeppenfeld** soll ein Dorfgemeinschaftschor gegründet werden.

Die Fuchspelze sind gut geraten. In einer hiesigen Gemeinde wurde achtmal das Fell gewechselt. Gibt es keine Hasen so frißt sie auch nicht der Fuchs.

Wahlbach. Seit einigen Tagen hat man hier mit den Hausschlachtungen begonnen. Wie alljährlich so werden auch in diesem Winter von dem WHW die Büchsen für Wurst und Fleischwaren zur Verfügung gestellt, die beim Empfang der Schlachtscheine beim Ehrenbürgermeister Bähr in Empfang genommen werden können. Da es für die einzelnen Viehbesitzer am Schlachttage kein allzu großes Opfer bedeutet, je nach den Verhältnissen eine oder mehrere Büchsen mit Fleisch- oder Wurstwaren dem WHW zur Verfügung zu stellen, so muß angenommen werden, daß von dieser Einrichtung in diesem Jahre wieder reger Gebrauch gemacht wird.

Die Bienenzüchter haben in diesem Jahre mit der Faulbrut zu kämpfen. In Wahlbach tritt die Seuche besonders stark auf. Dort soll am 26. November 2 Uhr nachmittags auf dem Stande des Herrn **Karl Schäfer** eine sachmännische Entseuchung stattfinden, zu der Interessenten willkommen sind.

Burbach. Beim Standesamt, umfassend die Gemeinden Burbach, Gilsbach, Lippe, Wahlbach, Würgendorf wurden im Monat Oktober beurkundet 6 Geburten, 2 Eheschließungen und 3 Sterbefälle.

Wilden. Im Dorfgemeinschaftshaus wurde der Kindergarten als Dauerkindergarten von der NSV übernommen.

Oberdresselndorf. Die örtliche Schafherde ist auf 150 Tiere angewachsen und wurde von einer maßgebenden Stelle in Paderborn als die zweitbeste in Westfalen bezeichnet.

Herdorf. Der Abfuhrweg von dem Hauptwege nach Daaden ist neu instand gesetzt worden. — Das Westmark-Landestheater führte am Sonntagabend im Knappensaal auf: Friedrich Hebbels Trauerspiel „Maria Magdalena". — Wieder ist eine Bergmannsfamilie nach dem ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika ausgewandert. — Wenn auch hier die Kontrolle der leimberingten Obstbäume erfolgt um zu sehen wie viel von den gefährlichen Schmarotzern auf den Leim gegangen und geflogen sind, so ist, nach anderen Plätzen zu urteilen, ein mageres Ergebnis zu erwarten. Es könnte aber auch sein, daß es für den Hochzeitstag der Frostspanner-Männlein und -Weiblein noch nicht genügend gefroren hat. Wir bitten zur allgemeinen Aufklärung uns Nachricht zukommen zu lassen, denn das Leben dieser Insektenfamilie scheint noch nicht genügend erforscht zu sein.

Alsdorf. Durch den Brand des Sägewerks ist der Bau einer Umgehungsstraße der Ortsmitte mögalich geworden, was der Amtsbürgermeister Camphausen und der Ortsbürgermeister Richter in kluger Weise auszunützen verstanden haben. Der Gemeinderat gab seine Zustimmung zu der Ausführung. Wenn trotz der alten, krummen Straße wenig Unglücksfälle darauf vorgekommen sind, so ist dies eine Erfahrung, die auch sonst gemacht wird, daß an solchen Stellen Radfahrer und Kraftfahrer sehr vorsichtig sind.

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Siegen. Auf einer Tagung der Haubergsvorsteher wurde ein Umformungs- und Aufforstungsplan vorgelegt für 20 Jahre. Der neue Plan sieht vor: 7800 ha werden in Hochwald umgewandelt, 4000 ha in Fichte, 3000 ha bleiben zum Durchwachsen. Ein Drittel der jetzigen Fläche wird in 20 Jahren in Laub- und Nadelholz stehen.

Das Siegerland gehört nach Verordnung des Reichsluftfahrtministers zum Bezirk des Luftamtes Wiesbaden.

Siegen. Am Mittwoch hat die Artillerie Siegen verlassen, um in Oppeln in Schlesien eine neue Garnison zu beziehen. Es wird dort eine motorisierte Division aufgestellt. Zum Abschied hatten sich auf dem Bahnhof viele Menschen eingefunden, das Trompeterkorps spielte Abschiedslieder und von den Bergen dröhnten Salutschüsse.

Siegen. An zwei Stellen der Stadt wurde in der Nacht zum 19. November eingebrochen und Lebensmittel und Kleidungsstücke gestohlen.

— Am Samstag den 26. Nov. 16 Uhr spricht in der Erholung Gauleiter und Reichskommissar für Preisbildung Pg. Josef Wagner vor Vertretern der Siegerländer Wirtschaft.

Siegen. Die Strafkammer verurteilte den 33 Jahre alten 8 mal vorbestraften Robert Bosch aus Obersetzen wegen schweren Einbruchdiebstahls im Rückfall zu 2 Jahren, 3 Monaten Zuchthaus und Sicherheitsverwahrung. Ein Angeklagter aus Altenhundem wurde wegen Kindermißhandlung zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dillenburg. Der Wilhelmsturm und das Schloßgewölbe wurden in diesem Jahre von 11 500 Personen besucht.

Dillenburg. In der Zeugmeisterei des Arbeitslagers entstand in der Nacht Feuer. Ein Raum brannte aus, eine Decke stürzte ein.

Wissen. Der 30 Jahre alte Kranführer Ewald Linke zog an dem von ihm bedienten Kran die Laufkatze nach, verlor das Gleichgewicht und stürzte. Er ist auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben.

Hachenburg. Im hiesigen Arbeitslager werden 60 Mann aus dem Sudetenland ausgebildet, um als Führer in ihrer Heimat tätig zu sein.

Berleburg. Zur Förderung der im Kreise Wittgenstein ansässigen Holzindustrie soll in Berleburg eine Sägewerksfachschule errichtet werden. Der Werkstoff Holz ist zu einer solch großen Bedeutung emporgestiegen, daß der Nachwuchs in der Holzindustrie eine gründliche Ausbildung erhalten muß. Das Gebäude wird mit modernen Maschinen ausgerüstet und soll 100 000 Mark kosten.

Rennerod. Ab 1. Dezember werden 2 neue Poststellen mit folgenden Bezeichnungen eröffnet. Reichsarbeitsdienstlager Emmerichenhain über Rennerod und Reichsarbeitsdienstlager Rehe über Rennerod.

Es wurden Höchstpreise für Weihnachtsbäume festgesetzt.

Klasse 1	von	0,70 m	bis	1,20 m	Preis bis	1.—
„ 2	„	1,30 „	„	2,00 „	„ „	1.50
„ 3	„	2,00 „	„	3,00 „	„ „	2.50
„ 4	„	3,00 „	„	4,00 „	„ „	3.80

Stumpflängen über 20 cm und astlose Spitzenlängen über 30 cm werden nicht mitgemessen.

— Zu dem in vor. Nr. der Hellerth. Ztg. erschienenen Bericht, daß ich aus „dienstlichen Gründen" mein Amt als Presbyter niedergelegt hätte, möchte ich mich kurz wie folgt äußern: Getreu meinem Gelöbnis, daß ich bei meiner Einführung als Kirchengemeindevertreter vor der Gemeinde abgelegt habe, waren für mich richtunggebend die beiden Worte „Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes" und „Suchet der Stadt Bestes".

Paul Capito, Herdorf.

Die Kalisalze noch vor Winter geben.

Im Wochenblatt der Landesbauernschaft vom 12. November wird darauf hingewiesen, daß die im Herbst zur Zeit der Bestellung vielfach unterbliebene Düngung zur Winterlaat möglichst bald als Kopfdüngung nachgeholt werdeu muß Das gilt auch namentlich für die Kalidünaung, von der feststeht, daß von ihr eine um so bessere und sichere Wirkuna zu erwarten ist, je eher sie gegeben wird. Darum sollten die Kalisalze jetzt möglichst noch vor Winter ausgestreut werden, nicht nur zu allen Winteraaten, sondern auch für Wiesen und Weiden. Je eher die Kalidüngung gegeben wird, um so sicherer kommt sie zur Wirkung.

Zur Kopfdüngung eignet sich gut das 40er Kalidüngesalz, noch besser das 50er Kalidüngesalz, das am wenigstens Nebenbestandteile hat und daher für Boden und Pflanzen leicht verdaulich ist. Es verursacht daher auch die geringsten Transport- und Arbeitskosten und ist in der Anwendung das billigste Kalidüngemittel. Nur da, wo gleichzeitig mit der Düngung Unkraut vernichtet werden soll, ist statt Kalisalz der Hederich-Kainit, der evtl. mit Kalkstickstoff gemischt werden kann, zu empfehlen. Während 40er und 50er Kalidüngesalz am besten stets bei offenem und trockenem Wetter gestreut wird, ist es oft zweckmäßig, den Hederich-Kainit morgens früh bei Rauhreif zu streuen; dann vernichtet er mit Sicherheit Kornblumen und viele andere Unkräuter.

Im Rahmen der Volldüngung kommt einer ausreichenden Kalidüngung insofern eine besondere Bedeutung zu, als sie als gutes Vorbeugemittel gegen Auswintern, Lagerfrucht, Rostbefall usw. gelten kann. Daß die Kalidüngung noch vielfach vernachlässigt wird, geht auch daraus hervor, daß von allen in den letzten Jahren von der Landw. Versuchsstation in Münster untersuchten Bodenproben 56% kaliarm waren und 52% phosphorsäurearm.

Eine verstärkte Düngung mit Kali und Phosphorsäure ist im Interesse der Erzeugungsschlacht sehr erwünscht; sie ist die Grundlage für eine stärkere Stickstoffdüngung und damit für höhere Ernten. Zur Kopfdüngung mit Phosphorsäure wird man der leichten Löslichkeit wegen dem Superphosphat den Vorzug geben, das in reiner Form oder auch als Ammoniak-Superphosphat gegeben werden kann; mit letzterem wird auch gleichzeitig der notwendigste Stickstoffbedarf gedeckt. Auch die Kalkdüngung kann im Herbst und Winter in Form von Mergel recht gut nachgeholt werden. Branntkalk sollte stets bei trockenem Wetter gegeben werden, Kalkmergel kann auch bei nasser Witterung gegeben werden.

Wiesbaden. In einer Schlosserei hatte ein Lehrling Ende September im Scherz ein Gewehr auf ein 4½ Jahre altes Kind angelegt; plötzlich krachte ein Schuß, das Kind wurde erheblich verletzt und ist jetzt gestorben. Bei dem Gewehr handelt es sich um ein über 100 Jahre altes französisches Vorderladegewehr. Niemand, der das Gewehr im Laufe der Zeit in die Hand bekam, kam auf den Gedanken, daß es gefährlich werden könnte; vielmals wurden mit dem Gewehr Zielübungen gemacht, der Hahn abgedrückt, mehr als das Knacken des Hahnes war nicht zu hören. Und doch war das Gewehr vor kurzem mit Schwarzpulver und Metallteilen geladen worden. Der Lehrling, der das Unglück verschuldete, und der sich nun wegen fahrlässiger Körperverletzung mit tödlichem Ausgang verantworten muß, will das Gewehr aber nicht geladen haben, er habe nur unter den gespannten Hahn einen Knallkorken gelegt und dann auf das Kind abgedrückt. Die Ermittlungen, wer das Gewehr nun geladen hat, sind noch im Gange.

Kassel. Im Reichsbahnausbesserungswerk ereignete sich ein eigenartiger Vorfall. Ein 46-jähriger Schmied aus Elgershausen hatte im Weltkrieg einen Lungensteckschuß erhalten. Die Kugel konnte bisher noch nicht entfernt werden. Dieser Tage verspürte der Mann plötzlich Schmerzen und starken Hustenreiz. Er mußte husten, wobei ihm die seit über 20 Jahren im Körper befindliche Kugel aus dem Munde flog. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Diakonissenkrankenhaus.

Aachen. Es wurde ein Schmuggler gefaßt, welcher 6 Juden über die Grenze bringen wollte.

Münster. Gauleiter Dr. Meyer ist zum Oberpräsidenten von Westfalen ernannt und von Reichsminister Dr. Frick eingeführt worden.

Schweres Verbrechen in Kärnten.

Zwei junge Burschen hielten bei Hüttenberg in Kärnten einen Kraftwagen durch eine Autofalle an. Als der Lenker ausstieg, erschossen sie ihn und fuhren mit dem Wagen davon. Im Lavantal ließen sie den Wagen stehen und begaben sich zu Fuß in die Gegend von Perchau. Hier fällten sie einen Baum und stellten wieder eine Autofalle her. Gegen 19½ Uhr abends kam ein Auto mit Angestellten des Arbeitsamtes Judenburg des Weges. Die 3 Insassen stiegen aus. Die Burschen erschossen darauf den Chauffeur und nahmen einen Ingenieur als Geisel mit in den Wagen, während der andere flüchten konnte. Inzwischen wurde die Gendarmerie und SA der ganzen Gegend alarmiert. In dem Dorf Unzmarkt stießen die Banditen in rasender Fahrt gegen einen Brückenpfeiler, der Wagen fiel um und alle fielen auf die Straße. Dabei gelang es dem Ingenieur zu flüchten, während die Mörder vorerst spurlos verschwanden. Sie wurden aber in der Nähe des Bahnhofs von der SA gestellt und es entwickelte sich ein Feuergefecht, bei welchem SA-Sturmführer Hebenstreit und SA-Mann Zeiler ihr Leben lassen mußten. Es gelang die Mörder festzunehmen. Es waren 2 Brüder, der eine 20 Jahre und der andere erst 13 Jahre alt. Der ältere war verwundet und ist im Krankenhaus gestorben. Sie trugen einen ganzen Rucksack voll Munition bei sich.

Beschleunigte Aburteilung von Gangsterverbrechern.

Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, ist der am 12. Oktober ds. Js. in Berlin-Nikolassee an dem Kraftdroschkenfahrer Herbert Taubel verübte Mord schon am Mittwoch zur Aburteilung gekommen. Auf Grund der neuen Verordnung über die beschleunigte Aburteilung von Gangsterverbrechen und Erweiterung der Zuständigkeit des Sondergerichts wird der Angeklagte, der 19jährige Hans Hahn aus Erfurt, sich nicht vor dem Schwurgericht, sondern vor dem Sondergericht in Berlin-Moabit zu verantworten haben.

Das **Oberkommando der Wehrmacht** hat eine Verfügung erlassen, nach welcher **bedingt Taugliche** des Geburtsjahrganges 1917 und jünger ihre aktive Wehrpflicht in vollem Umfang erfüllen müssen. Für bedingt Taugliche des Geburtsjahrganges 1916 und älter bestehen Sonderbestimmungen.

Schlachtfeste in Wirtschaften sollen möglichst eingeschränkt werden, da unser Schweinebestand noch schwach ist.

Linz, 22. Nov. In der Nacht zum Dienstag wurde in der kleinen Ortschaft Unteregelsee bei St. Florian ein Bauernhaus von Banditen überfallen und der Besitzer durch einen Schuß ermordet. Zwei seiner Söhne erlitten schwere Verletzungen. Von dem unerhörten Gangsterüberfall wurde sofort die Gendarmerie verständigt, die im Verein mit der Linzer Kriminalpolizei die Nachforschungen nach den Tätern aufnahm.

Aus unserem Leserkreise

wird uns von einem Beerenobstzüchter die Mitteilung gemacht, daß in seinem Garten die Sperlinge die Augen der zukünftigen Blüten verzehren bezw. fressen. Eine solche Unverschämtheit haben wir dem Straßenbengel nicht zugemutet. Seither wurde der Blutfink, von dem das Männchen die hübsche rote Brust hat, als Knospenfresser angesehen. Da diese Vogelart, auch Dompfaff genannt, ziemlich selten ist, wird der angerichtete Schade nicht groß sein. Wir bitten um Feststellung ab der Delinquent sich des bezichtigten Vergehens schuldig gemacht hat und ob ihm mildernde Umstände zuzubilligen sind. Mitteilungen an die Redaktion.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. DA III 91 2337 Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 gültig.

Fahrpläne für das Winterhalbjahr M 0,30, 0,50 u. 1.— Otto Braun.

18/369
P. 62 a 4/38
Abrador
wäscht Hände
rillenlauber
STÜCK
18 PFG.

Todesanzeigen. Frau Witwe Sophie Hildebrandt geb. [illegible]reiter, Siegen, 87 J. — Willi Heß, Dahlbruch, 26 J. (Verkehrsunfall). — Ingenieur Martin Hohmuts, Siegen, 51 J. — Baggermeister Johannes Schmidt, Freudenberg, 57 J. — Willi Wagener, Dreistiefenbach (Unglücksfall). — Paul Bars, Siegen, 73 J. — Hermann Völkel, Siegen, 76 J. — Friedrich Martin [illegible], Geisweid, 91 J. — Friedrich Karl Heide, Flammersbach, 73 J. — Schütze Wilhelm Wagener, Dreis-Tiefenbach, (Unglücksfall). — Werkmeister i. R. Ludwig Wilmeroth, Betzdorf, 83 J. — Frl. Josefine Birbaum, Betzdorf, 44 J. — Frau Lina Heuser [illegible]. Reichmann, Eisern, 65 J. — Hermann Jochum, Klafeld-Geisweid, 85 J. — Ewald Müller-Späth, S.-Achenbach, 54 J. — Hermann Wahl, Kreuztal, 81 J. — Frl. Katharine Franke, Klafeld, 87 J. — Frau Witwe Wilhelmine Späth geb. Diehl, Hilchenbach, 89 J. — Friedrich Wilhelm Flender, Bottenbach 76 J. — Karl Belte, Eiserfeld, 42 J. — Frau Witwe Amalie Adolph geb. Hoffel, Weidenau, 64 J. — Wilhelm Groos sen., Dillnhütten, 73 J. — Frau Emma Klöckner geb. Fick, Buschhütten, 47 J. —

Mexiko hat den Vorschlag der Vereinigten Staaten in der Frage der Landenteignung angenommen. Mexiko und die USA werden je einen Vertreter der beiden Regierungen ernennen, die die Forderungen der amerikanischen Landbesitzer in Mexiko prüfen sollen.

Todesurteile vollstreckt.

Düsseldorf. Die Justizpressestelle teilt mit: Am 22. Nov. ist der am 7. August 1902 geborene Oswald Steinmetz aus Velbert hingerichtet worden, der am 16. September 1938 vom Schwurgericht in Wuppertal wegen Mordes und Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Steinmetz hat am 2. Oktober 1934 in Velbert seine hochschwangere Ehefrau durch Herbeiführung einer Sprengstoffexplosion ermordet, weil sie seinen ehewidrigen Beziehungen zu anderen Frauen im Wege stand.

Berlin. Am 22. November 1938 ist der am 13. März 1913 geborene Josef Mägerle, der am 9. Juli 1938 vom Schwurgericht Rottweil wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet worden. Mägerle hat am 4. Oktober 1937 bei Böttingen (Württemberg) die vierzehneinhalbjährige Katharina Billing, die seinen unsittlichen Anträgen Widerstand entgegengesetzt hatte, durch Messerstiche getötet.

Trier. Ein Raubmörder namens Zunker, 53 Jahre alt, konnte durch die Berliner Mordkommission in Trier verhaftet werden. Er hat am 3 Nov. die 28jährige Frau Johanna Meyer in ihrer Wohnung in Glienicke bei Berlin ermordet und beraubt.

Berlin. Der 19jährige Raubmörder Hans Hahn aus Erfurt, der vorgestern vom Sondergericht zum Tode verurteilt wurde, ist bereits gestern hingerichtet worden.

Spiel und Sport.



Altenseelbach — Klafeld-Geisweid 4:0
Sportfr. Siegen — Eiringhausen 3:1
Eiserfeld — Olpe 3:4
Eintracht Siegen — Altena 4:3

Da in Altenseelbach der angesetzte Schiedsrichter ausblieb, kam es zu einem Gesellschaftsspiel. Die 1. Halbzeit verlief bei beiderseitigen gleichwertigen Leistungen unentschieden 0:0, aber nach dem Wechsel konnte Altenseelbach seine Ueberlegenheit durch 4 Tore kennzeichnen, die Klafelder Elf zeigte ein schönes zügiges Kombinationsspiel und hätte zumindest einige Gegentore verdient, verstand es aber nicht, sich gegen die starke Abwehr der Altenseelbacher durchzusetzen.

Zu dem Winterhilfsspiel am Buß- und Bettag in Altenseelbach möchten wir noch bemerken, daß es seitens des Kreisfußballfachwartes unterlassen worden war, Zeppenfeld über die Teilnahme an dem Spiel in Kenntnis zu setzen.

Der erste Fußballspielplatz im Freiengrund.

Wir lesen darüber im Jahrgang 1905 der Hellerthaler Zeitung:

Wer an schönen Sonntagen den Hohenseelbachskopf besucht, versäume nicht, gegen Abend zu der großen Wiese zu gehen und dem Fußballspiel der Struthütter und Altenseelbacher Jugend zuzusehen. Die Wiese — ob sie früher Tournierplatz war, oder ob die Frauen derer v. Seelbach die Windeln dort gebleicht — eignet sich recht gut zu dem hübschen Jugendspiel, welches Kraft und Gewandtheit erfordert. Die reine Höhenluft scheint das schnelle Laufen weniger beschwerlich zu machen, denn laufen können die Mitspieler in ihren kurzen Hosen schneller wie die Hasen.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Gemeinde Neunkirchen. Freitag, den 25. 11. 1938, abends 8,15 Uhr Bibelstunde in den Schulen zu Wiederstein und Altenseelbach.
Sonntag, den 27. 11. 1938. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Witzel. Anschließend Christenlehre für die Mädchen des 2. Bezirks. 3 Uhr nachmittags im Dickschen Saale Abschiedsfeier für Pastor Witzel.

Evgl. Gemeinde Herdorf-Struthütten. Sonntag, den 27. 11. 1938 (1 Advent) 9 Uhr Gottesdienst in Struthütten Pfr. Timm. 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Herdorf, Pfr. Timm.

Evgl. Gemeinde Burbach. Sonntag, den 27. 11. 1938. 10 Uhr Gottesdienst, Missionar Skär.

Hierzu ein 2. Blatt.



Achte beim Schuhcremekauf auf zwei Dinge: den Namen Erdal und den roten Frosch. Dann erhältst Du das gute alte Erdal

Billiger! schwarz 20 ₰ farbig 25 ₰

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf Freitag, Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag 8¼ Uhr
Neunkirchen Freitag, Samstag, Sonntag, Montag 8½ Uhr
Am Sonntag geben wir in Herdorf 3 Vorstellungen und zwar um 3, 5 und 8¼ Uhr.

Und nun das langerwartete große Film-Ereignis!
Der Höhepunkt in der diesjährigen Filmsaison!
Zarah Leander, Heinrich George, Paul Hörbiger

ZARAH LEANDER



In seiner lebensnahen Menschengestaltung spricht dieser dramatisch bewegte Großfilm mit seiner erschütternden Eindringlichkeit zu den Herzen aller Menschen.
Ein Film, an den man noch nach Jahren denken wird.
Dazu das passende Beiprogramm.
Wir bitten die geehrten Besucher nach Möglichkeit die Wochentagsvorstellungen zu besuchen.

HOSEN
kauft man immer
richtig bei
Albert WEIDT

Empfehle geschmackvolle
Wäschetruhen
als praktisches
Weihnachtsgeschenk.
Hermann Sander II
Möbel Ruf 375

Buchkalender 1939

Lahrer Hinkende Bote	—.50
Nass Heimatkalender	—.50
Westf. Bauernkalender	.80
Kolonialkalender	1.30
Flottenkalender	1.30
Fliegerkalender	1.30
Heereskalender	1.30

Buchhandlung Otto Braun

Oberhemden, Sporthemden
seidene Binder, halbsteife und steife Kragen finden Sie
in reicher Auswahl bei
Adolf Klein, Altenseelbach

Schweres
Rind
(Fuchs) Mitte

Dezember kalbend zu verkaufen
Salchendorf, Nr. 74

Gut erhaltener emaillierter
Füllofen
billig abzugeben.
Frau Aug. Rink, Mühle
Neunkirchen.

Anzucht und rationeller Schnitt
aller Obstbauformen
Pfirsich- und Weinschnitt
in neuer Bearbeitung und Textergänzung von O. Bauer-Pekrun mit 130 Abbildungen. 171.—178. Tausend. Preis 2.20 M. Vorrätig in der Buchhandlung Braun.

Achtung!
Bienenzüchter

Die Faulbrut tritt in Wahlbach stark auf und es wird dort am Samstag, den 26. Nov. 2 Uhr nachm. auf dem Stande des Karl Schäfer eine Entseuchung stattfinden, wozu die Bienenzüchter, auch Nichtmitglieder, hiermit eingeladen werden.
Am 27. Nov., 2½ Uhr nachm. findet in Neunkirchen im Hotel Reiffenrath eine
Versammlung
statt, in welcher der LfG.-Obmann Gautsch einen Vortrag halten wird über
Bienenseuchen und ihre Bekämpfung.
Auch Nichtmitglieder sind hierzu freundl. eingeladen.

Hegering
Freier- und Obergrund.
Die Mitglieder der deutschen Jägerschaft welche Wert darauf legen, daß ihre Hunde als Gebrauchshunde anerkannt werden, werden ersucht, sich bei dem Unterzeichneten oder bei dem Obmann für Hundewesen, Pg. Peter Braß, zu melden, bis spätestens 29 Nov. zwecks Vorführung und Prüfung ihrer Hunde.
Der Hegeringleiter.

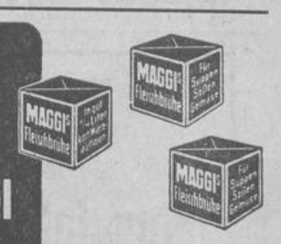
Glas - Porzellan
Haus- und Küchengeräte
Heinrich Keßler
Löhrstraße

Blaue Schirm-Mützen und Ski-Mützen
für Herren und Knaben empfiehlt
Adolf Klein, Altenseelbach

Zuverlässiges
Mädchen
zum baldigen Eintritt gesucht.
Frau Aug. Rink, Mühle
Neunkirchen.

Die neuen Verkehrsregeln
in kurzer übersichtlicher Form
Preis 30 Pfg.
Buchhandlung Otto Braun.

Anzeigen
für die landwirtschaftl. Zeitung
Feld und Wald
werden in der Geschäftsstelle der Hellerth. Ztg. entgegengenommen

Fordern Sie ausdrücklich
MAGGI's Fleischbrühwürfel
Kennzeichen:
Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung


3 Würfel 9 Pf.
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.



Der Hausfrau und Mutter macht eine neue, schöne Küchenuhr bestimmt Freude
Bei kleiner Anzahlung werden Ihnen die ausgesuchten Waren gerne bis zum Fest zurückgelegt. Wer früh kauft, hat die Gewähr, bestimmt das Richtige zu finden.
Otto Vormann, Uhrmachermeister u. Optiker
Neunkirchen, Kölnerstr. n. d Apotheke

Der Winter steht jetzt vor der Tür, drum sorg' für warme Kleidung Dir

Ulster - Paletots - Cheviot-Slipons - Damen- u. Mädchen-Mäntel - Loden- u. Gummimäntel
Kammgarn-Sportanzüge - - Strickanzüge
Kletterwesten - Strickjacken - Pullover - Hosen
Joppen - Oberhemden - Sporthemden
Unterwäsche - Strümpfe - Hüte - Mützen

Alfred Zöllner, Zeppenfeld.

Einige tüchtige branchekundige
Verkäuferinnen
zur Aushülfe sucht
Robert Schuß, Siegen
am Markt.

MITGLIED DER GEDU GARANTIEGEMEINSCHAFT DEUTSCHER UHRMACHER
Uhren u. Schmuck
in großer reicher Auswahl.
Trauringe - - Brillen
Bestecke - Ferngläser
sowie alle ins Fach einschlägigen Geschenkartikel empfiehlt
Otto Vormann, Uhrmachermeister u. Optiker
Neunkirchen, Kölnerstrasse, neben der Apotheke.

1913 (25) 1938
Große Auswahl in Damenhüten eingetroffen!
Ferner empfehle reiche Auswahl in modernen Pelzkragen, jede Fellart, Form und Preislage.
Außerdem finden Sie Strümpfe, Handschuhe, Schals, Regenschirme für Damen, Herren und Kinder und anderes mehr.
M. Giebeler, Neunkirchen Kölnerstr. 98
gegenüber von Hotel Reiffenrath.

Die Deutsche Arbeitsfront Neunkirchen veranstaltet einen weiteren
Filmabend
am **Mittwoch, den 30. Nov.** abends 8¼ Uhr im Saale **Willi Dick.** Es werden nachstehende Filme gezeigt:
Unsichtbares Geld. Die Schreibmaschine und ihre Pflege.
Rundfunkstörungen und ihre Beseitigung.
Eintritt: 20 Pfg. Diese Lehrfilme werden jedem Volksgenossen zum Besuch empfohlen.
Betriebs- u. Leistungsgemeinschaft Freier Grund in der D.A.F. Neunkirchen.

Oeffentliche Mahnung.

Die noch **rückständigen Steuern** für den Monat **November 1938,** die 4. Rate der Bürgersteuer oder sonstige inzwischen fällig gewordenen Gemeindeabgaben werden hiermit **öffentlich angemahnt.** Eine Zustellung von Mahnzetteln findet nicht statt. Nach Ablauf 1 Woche wird mit der kostenpflichtigen Beitreibung begonnen.

Burbach, den 25. November 1938.

Die Amtskasse als Vollstreckungsbehörde.
Der Amtsrentmeister: Thomas.


Für Weihnachten
SIEMENS
HAUSGERÄTE
Walter Klein, Burbach Tel. 290.

Für unsere Postabonnenten,

welche die Zeitung unter Kreuzband beziehen, liegt heute die Zahlkarte für das 3. Quartal bei. Wir bitten um freundl. Einsendung des Betrages.

Woanders gibt's auch gute Mäntel!

„Nur bei uns"! - so log man früher einmal - törichterweise! Wir lassen auch andere Leistung gelten. Warum aber unseren Mänteln von so vielen Männern der Vorzug gegeben wird, ist eine Frage, die nur unsere Kunden beantworten können. Fragen Sie diese doch einmal. Oder noch besser: besuchen Sie uns!



Unsere Preislagen RM
39.- 49.-
59.- 69.-
79.- 89.-
und höher.

Immerglatt

Bekleidungshaus **Schneider** Siegen am Kölner Tor

So schön, so reichhaltig und so billig

wie in diesem Jahr war meine

Spielwaren-Ausstellung

noch nie. Sie werden begeistert sein, wenn Sie zur Besichtigung kommen; ich lade hiermit freundlichst ein.

Jetzt können Sie in Ruhe aussuchen; ich stelle die Sachen gerne zurück.

Kaufhaus Wenzel, Neunkirchen.

Weihnachten rückt näher!

Denken Sie frühzeitig an Ihren Einkauf.

Praktische und schöne Geschenke in

Manufaktur- u. Strickwaren

kaufen Sie vorteilhaft bei

Alfred KLEIN



Zu Weihnachten

empfehle **Nicaput-Puppen**

Köpfe, Gestelle, Perücken aus echtem Haar, sowie sämtliche Ersatzteile.

Reparaturen aller Art prompt und billig.

Größte Auswahl in **Eau de Cologne 4711, Parfümerien u. Toiletteartikel** in Geschenkpackungen

Alfred Müller, Neunkirchen

Damen- und Herrenfriseur - - Fernruf 393

Wella-Dauerwellen wolle man bitte frühzeitig anmelden.

Als Nachwuchs für den Mitte 1940 infolge Alters ausscheidenden Stelleninhaber suchen wir sofort oder später für unsere Abteilung **Blechbearbeitung** (Fein- und Mittelbleche) einen

jüngeren, tüchtigen

Vorarbeiter

der diese Stelle später als **Meister** übernimmt. Kenntnisse in der Herstellung von **Blecharbeiten** aller Art und in der **Gas- und Elektroschweißung** erforderlich. Erwünscht ist der Besuch von Werkmeisterkursen, abgelegte Meister- oder Schweißerprüfung.

Angebot mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Familienstand, Eintrittstermin erbeten an

Hallesche Röhrenwerke A. G., Halle-S. 2

Schliessfach 205.

---

500 Freiengründer in der Fremde

warten am Samstag auf die „Hellerthaler", um zu erfahren, was sich in der Heimat ereignet hat. Dies sollte Sie veranlassen, Familienanzeigen in der „Hellerthaler" zu veröffentlichen

---

Aerztlicher Sonntagsdienst
von Samstag mittag 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr.
27. November: Dr. Wirth.
Nur in dringenden Fällen.





Velour-, Haar-, Sporthüte Mützen, Schirme, Stöcke, Pullower, Westen Jäckchen, Hemden, Schals Hosenträger, Krawatten bietet

Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.



Doppelherz-Verkaufsstellen:
Central-Drog. W. Titsche
Herdorf: Fach-Drog W. Brühl

Öfen Allesbrenner emailliert große Auswahl am Lager
L. Düsberg.

Sessel hohe u. niedrige Formen in Peddigrohr, Weide, Holz mit Elha und Polstersessel,
Wäsche-, Fleisch-, Einkauf- und Papierkörbe, Wäschetruhen, Liegestühle, Schlitten, Roller, Blumenkrippen u. -Ständer Holz- und Bürstenwaren, Bohnerbürsten, Bohnerwachs Puppenwagen v. 3.40 ℳ an
in großer Auswahl bei

Arnold Henrichs Ww.
gegenüber der Apotheke.

---

1 leichter Kuhwagen
in gutem Zustand mit Zubehör, ferner 1 vollständiger
Ackerpflug,
wenig gebraucht, ebenfalls in sehr gutem Zustand, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Farbbänder für alle Schreibmaschinensysteme
Otto Braun.

Nach wie vor ist unser Lager in

Damenmänteln

gut sortiert

*

Auch in Oberhemden, Kragen Krawatten, Schals, Socken, Gamaschen und Handschuhen finden Sie bei uns das Richtige

*

F. W. Henrichs
Maßschneiderei
Modeartikel
Damenmäntel.

Autoverdecke Schonbezüge, Karrosserie-Innenarbeiten
fertigt sauber, prompt und preiswert an
Heinr. Krenzer, Autosattlerei
Haiger, Ruf 324.



wie bei allen Erkältungskrankheiten, Bronchitis, asthmat. Beschwerden
Husta-Glycin
Fl. 1.-, 1.65, Sparfl. 3.25
Hustabons Dose 0.75
Drog. W. Titsche, Bahnhofstr. 286.
Herdorf: Willi Brühl, Drog.

Dauerbrenner
wenig gebraucht, da überzählig, billig zu verkaufen.
Wiesenstr. 260/4.

---

1 Stamm Silberbrakel
1938er Brut,
zu verkaufen.
Böcher, Zeppenfeld 30.

---

1 Kuh (Fuchs)
vor 4 Wochen gekalbt, steht zu verkaufen.
Neunkirchen, Bahnhofstr. **300.**



Ahnenpässe
Buchhandlung Otto Braun.

Todesanzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Montagabend 10,15 Uhr infolge Schlaganfalles unseren lieben herzensguten Vater, Schwiegervater, Onkel und Schwager

Hermann Hampe

im Alter von 69 Jahren heimzuholen in sein Reich.

1. Joh. 3, Vers 16.

Die trauernd hinterbliebenen Kinder:

Willi Hampe und Frau, Anna geb. Pestke,
Karl Hampe und Frau, Maria geb. Honing
Hilde Hampe

Wiederstein Kr. Siegen u. Köln, den 22. Nov. 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 25. Nov., nachm. 3½ Uhr statt.

Danksagung.

Tiefbewegten Herzens danke ich für die wohltuenden Beweise inniger Anteilnahme während der langen Krankheit und beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Leonie Hirz, geb. Ladner.

Frankfurt/Main, im November 1938.

Rudolf Höfer
Hedwig Höfer
geb. Weber
zeigen Ihre Vermählung an.

Eiserfeld-Sieg — Altenseelbach Kr. Siegen

25. November 1938.

Immer gut und preiswert!

Mäntel und Anzüge

für Herren und Knaben

Berufskleidung, Strickkleidung
Modeartikel

Albert Weidt

Fachgeschäft für Herren- und Knabenkleidung.



Für Weihnachten
SIEMENS
HEIZKISSEN

K 4.65

sowie alle anderen
ELEKTROGERÄTE

empfiehlt
W. VOLLBERG

Fürsorgesprechstunden des Staatl. Gesundheitsamtes Siegen
Altenseelbach: Donnerstag, den 1. Dezember, 16—17 Uhr
Lungenfürsorge: Siegen: (nur für den Landkreis), Dienstag, d. 29. 11. 15—16 Uhr. Vorh. Anmeldung dringend erforderlich.

Buchbesprechung.

Wie mache ich mein Testament? Eine gemeinverständliche Darstellung von Erbrecht, Testament und Erbvertrag, unter Berücksichtigung des neuen Gesetzes vom 31. 7. 1938. Von Landgerichtsrat Dr. Wandrey. Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn. Preis RM. 1.25.

Wie erhalte ich Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen? Gemeinverständliche Darstellung auf Grund der einschlägigen Gesetzgebung, einschl. der Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung vom 7. 7. 1938. Von Dr. Kleinsorg. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Preis Mk. 1.—

Was meine Hinterbliebenen wissen müssen. Von Dr. W. Spohr. Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn. Preis RM. 1.50

Vorrätig in der **Buchhandlung Otto Braun**

Illustrierte Zeitungen aller Art empfiehlt **Otto Braun**

Handwerker-Drucksachen

Rechnungen, Postkarten, Briefbogen, Mitteilungen, Kouverts usw.

druckt fachgemäss und preiswert

Buchdruckerei Otto Braun

Geheimnisse um Dr. Hessdorf



ROMAN VON EVA WENDORFF

Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

10] Nachdruck verboten

„Und weiter haben Sie keine Veränderungen im Zimmer vorgenommen?“ fragte der Staatsanwalt, sogleich überzeugt, daß der eben gehörte Bericht auf Wahrheit beruhen müsse.

Heino Thurandt schüttelte den Kopf. „Nein, nichts! Ich wartete dann auf die Polizei — ich kann wohl sagen, daß diese Viertelstunde mit dem Toten mir entsetzlich lang geworden ist.“

„Alles sehr schön, Herr Thurandt! Aber warum haben Sie nicht damals gleich diesen einfachen und einleuchtenden Tatbestand angegeben?“

Der junge Chemiker, der bisher frei und offen und sogar mit Eifer erzählt hatte, setzte plötzlich wieder seine unnahbare Miene auf. „Ich sagte Ihnen ja schon, Herr Staatsanwalt, daß ich meine Gründe dafür hatte!“

„Gut, Herr Thurandt, wie Sie wollen! Jedenfalls sind Sie aus der Haft entlassen.“

Schon eine Stunde später stand Heino Thurandt auf der Straße; zögernd und durch das ungewohnte helle Sonnenlicht geblendet, sah er sich nach allen Seiten um. Wen suchte er eigentlich? Es erwartete ihn doch niemand, konnte ihn ja niemand erwarten. Elka war nicht mehr ins Gefängnis zu ihm gekommen, sie würde auch jetzt nicht kommen. Es war also wirklich aus, war zu Ende.

Und während er durch die Straßen schlenderte, kam ihm langsam zu Bewußtsein, wie sinnlos alles gewesen war, was er getan hatte. Gefühle ließen sich nicht erzwingen — und was nicht freiwillig geschenkt wurde, war wertlos.

Da hatte er Elka auf die Probe stellen wollen. Wie eilfertig hatte er die Gelegenheit am Dienstagabend ergriffen; er würde endlich erfahren, ob sie ihn ehrlich liebte, ob er ihr wirklich so viel bedeutete, wie er es verlangte. Das Urteil war gefallen — aber gegen ihn! Elka, seine Braut, hatte kaum nach ihm gefragt. Um ihren Vater, um Heßdorf waren einzig ihre Gedanken gekreist. Und als sie merken mußte, daß ihm die Verhaftung drohte, hatte sie nicht mit verzweifeltem Mut um ihn gekämpft — o nein! In dem Augenblick war ihm alles gleichgültig geworden. Mochten sie ihn doch in Haft setzen — schlimmer konnte das auch nicht sein, als von seiner Braut gleichgültig behandelt zu werden! Und ganz im stillen regte sich dabei die geheime Hoffnung: Wenn es mir schlecht geht, wenn ich wirklich ein Gefangener bin, dann wird sie vielleicht doch ihre Liebe zu mir entdecken!

Aber es war anders gekommen; wohl hatte Elka ihn aufgesucht, aber dieser Besuch hatte ihn nur noch mehr erbittert. Und ohne Ueberlegung hatte er plötzlich den Wunsch der Trennung ausgesprochen; er war selbst erschrocken gewesen, noch mehr aber darüber, daß sie sofort darauf einging. Sie hatte geweint, sie hatte seine ausgestreckte Hand nicht mehr gesehen und war fortgegangen. Noch glaubte er ihre schmalen, zuckenden Schultern in dem schwarzen Kleid, ihren gebeugten Kopf zu sehen, wie sie hinausging. Er hatte sie also verloren! Jetzt würde sie sich nie mehr umstimmen lassen.

Heino Thurandt schlug nun eine raschere Gangart ein; er strebte nach Hause, das heißt, in das möblierte Zimmer, das ihm sein Heim bedeutete. Dabei arbeitete es weiter in ihm — ach, es gab keine Ruhe, konnte keine Ruhe geben, denn ... er liebte Elka noch immer! War es denn nicht möglich, diese Liebe, die wie ein Blitzstrahl in sein sorglos gleichmäßiges Dasein gefallen war, ebenso rasch wieder aus seinem Herzen zu reißen? Der Strahl hatte ihn versengt, das Feuer glomm weiter.

Mit hastigen Schritten nahm er die Stufen zu seiner Wohnung, schloß auf und trat eilig und geräuschlos in sein Zimmer. Er hatte keineswegs den Wunsch, von seiner Wirtin angehalten und ausgefragt zu werden. Aber es rührte sich nichts in der Wohnung.

In seinem Zimmer, diesem lieblos gehaltenen, nüchtern ausgestatteten Raum, dem er selbst auch keine persönliche Note hatte geben können, lastete eingeschlossene, stickige Luft. Heino riß das Fenster auf und atmete tief den erfrischenden Dunst des Flusses, den Teergeruch der Boote ein.

Erst als er sich ins Zimmer zurückwandte, sah er einen Brief ohne Aufschrift auf dem Tische liegen. Einen Augenblick durchzuckte ihn die unsinnige Hoffnung, der Brief könne von Elka sein; aber es war nur ein kurzes Schreiben seiner Wirtin, das die Aufforderung enthielt, „spätestens bis zum Ersten, möglichst aber sofort“ das Zimmer zu räumen. Für einen Augenblick stand er verblüfft da; wußte er doch, wie dringend die Frau auf Vermietung angewiesen war, und jetzt war man schon bald mitten im Semester, sie würde also kaum noch einen anderen Mieter bekommen. Dann lachte er bitter auf: er hatte ja im Gefängnis gesessen! Da konnte eine gutbürgerliche Frau ihn freilich nicht als Zimmerherrn behalten! Gut, gut, Frau Weller sollte ihren Willen und ein leerstehendes Zimmer bekommen.

Ruhelos begann er im Zimmer auf und ab zu rennen, bis mit einem Schlag auch noch den letzten Rest einer „Wohnstatt“ für ihn verloren hatte. Er konnte hier nicht bleiben — unmöglich, den Abend hier zu verbringen! Heino nahm ein Bad, rasierte sich sorgfältig und zog den neuen blauen Anzug an. Dann steckte er einen Zwanzig-Mark-Schein und etwas Silbergeld zu sich und ging pfeifend über den Korridor, da er Frau Weller in der Küche hantieren hörte. Warum sollte er nicht eine Flasche Wein trinken? Und wieder einmal tanzen? Verrückt war er gewesen, vollkommen verrückt! Sich so an ein Mädchen zu hängen — nie wieder sollte ihm das passieren! Fort, fort und Vergessen suchen, sobald als möglich!

ACHTES KAPITEL

An diesem Sonnabend war Milla mit ihrer Arbeit eher fertig geworden als gewöhnlich. Es waren an diesem Tage auffallend wenige Patienten gekommen, noch weniger Anrufe hatte sie zu erledigen gehabt. Wahrscheinlich hatte es sich schon herumgesprochen, daß gegen Doktor Heßdorf ein Steckbrief erlassen worden war, und diese Nachricht hatte die meisten fern gehalten. Milla konnte in Ruhe ihre schriftlichen Arbeiten erledigen, die in den letzten Tagen hatten zurückstehen müssen.

Als sie gegen sechs Uhr das Haus verließ, traf sie draußen auf dem Platz Lena Krüger, die mit strahlendem Gesicht auf sie zu kam. Noch während sie ihr die Hand schüttelte, rief sie impulsiv: „Herr Doktor lebt, Fräulein Sanders, Herr Doktor lebt!“

Erstaunt sah Milla in das erhitzte Gesicht, die leuchtenden Augen der jungen Frau, die, ohne eine Antwort abzuwarten, weitersprach. „Endlich darf ich wieder schlafen; ach, ich freue mich ja so darauf, Sie glauben es gar nicht!“

Schrecken und Freude zugleich stürmten auf Milla ein. Hastig fragte sie: „Sie waren mit Herrn Doktor zusammen? Wie ist das möglich? Sie haben ihn gesehen?“

„Gesehen? Nein, gesehen habe ich ihn natürlich nicht!“ entgegnete Lena verdutzt.

„So! Hat er Ihnen geschrieben?“

Aber die junge Frau schüttelte den Kopf. „Nein, geschrieben hat er mir auch nicht! — Aber seine Stimme habe ich gehört, und jetzt weiß ich, daß er mir wieder helfen wird!“

„So erzählen Sie doch!“ rief Milla und führte die Aufgeregte zum anderen Ende des Platzes hinüber, wo unter uralten Linden ein paar Bänke standen.

Und Lena Krüger berichtete. „Ich war vorhin in unserem Garten, wollte etwas Salat zum Abendbrot holen. Sie wissen, um die Zeit bin ich fast jeden Tag da, und von dort bin ich immer in die Sprechstunde zu Herrn Doktor gekommen. Es war kurz vor halb sechs, und ich setzte mich einen Augenblick auf unser Bänkchen, ich war schon wieder so schrecklich müde. Ich muß wohl die Augen zugemacht haben, und da, da hörte ich auf einmal seine Stimme! Ganz deutlich hat er zu mir gesprochen: ‚Sie werden heute um zehn Uhr einschlafen!‘ — ganz genau so, wie er es jeden Tag in der Sprechstunde gesagt hat! Als ich aufgesehen habe, war niemand da. Aber jetzt weiß ich, daß er lebt und daß er an mich gedacht hat! Was sagen Sie dazu, Fräulein Sanders?“

Erstaunt und ungläubig hatte Milla zugehört. War denn das möglich? Konnte es so etwas geben? Ach was, Lena Krüger hatte sicher nur geträumt! Aber sie wollte ihr ihre Zuversicht nicht zerstören. „Das ist ja sehr schön, Frau Krüger“, murmelte sie, ein wenig ratlos. „Sie meinen also, er hat Ihnen einen Befehl — geschickt, sozusagen?“

„Ja, ja, natürlich!“ Die junge Frau schien in ihrem Eifer Millas abwartende Haltung gar nicht zu bemerken. „Der gute Herr Doktor! Es kann ihm also nichts zugestoßen sein, er ist gesund und wird sicher bald wiederkommen!“ In ihrer Freude drückte sie noch einmal Millas Hand, dann sprang sie auf. „Ich muß jetzt schnell nach Hause, mein Mann wird schon zurück sein! Ich bin nur rasch hergekommen und wollte Ihnen alles erzählen, damit Sie sich auch freuen. Sie waren doch immer so nett zu mir!“ Und ehe Milla eine weitere Frage an sie richten konnte, war die zierliche Gestalt mit dem wehenden blonden Haar schon zwischen den Bäumen verschwunden.

Milla ging, in tiefe Gedanken versunken, über den Wall nach Hause. Sollte sie Lena Krügers Bericht Glauben schenken? Gab es so etwas wie — ja, wie sollte sie es nennen? Eine Art Fernhypnose mußte es sein, sie hatte einmal davon gehört. Aber wie alle gesunden jungen Menschen hatte sie eine instinktive Abneigung gegen alles Uebersinnliche, das mit dem einfachen Menschenverstand nicht zu erklären war. Zu dumm, daß sie die Patientin nicht gebeten hatte, ihr morgen Bescheid zu bringen, ob sie tatsächlich hatte schlafen können!

Sie überlegte weiter. Aber auch das, so schloß sie, wäre noch kein Beweis gewesen; Lena Krügers Einbildungskraft war wahrscheinlich so stark, daß sie tatsächlich schlafen würde, weil sie sich eingeredet hatte, Doktor Heßdorf hätte zu ihr gesprochen! Vielleicht, wenn das alles sich noch ein paarmal wiederholen würde — dann konnte man glauben! Aber so nicht, so auf keinen Fall!

Befriedigt über diese Lösung, eilte Milla weiter. Sie pfiff vor sich hin, sie ging immer schneller, ja, anscheinend hatte sie sogar gelächelt, denn ein vorüberkommender Student sah sie herausfordernd an. Warum war sie plötzlich so vergnügt? Sonderbar, verrückt war das, obwohl sie Lena Krügers Bericht keinen Glauben schenkte, war sie jetzt selbst überzeugt, daß Heßdorf lebte und gesund war. Und das stimmte sie froh; alles andere würde, mußte sich ja bald aufklären. Natürlich war er unschuldig! Die Aerztin hatte ganz recht!

In ihrer Wohnung fand sie ihre Freundin Toni Eilert, die als Sekretärin bei einem Rechtsanwalt arbeitete. Mit einem neuen gelben Kleid sah sie in ihrer brünetten Zierlichkeit reizend aus. „Milla, wir gehen aus!“ rief sie sofort und zog die Zögernde ins Zimmer. „In der Rosendiele ist Eröffnungsfeier mit Tanz! Mein Vetter hat uns eingeladen, da müssen wir unbedingt dabei sein, ja?“

Und Milla, die all diese Tage in strenger Abgeschlossenheit und peinlichster Pflichterfüllung gelebt hatte, stimmte sofort ein. „Gut, wir gehen!“ Und sie stürmte in die Küche. „Muttel, ist mein blaues Kleid in Ordnung? Du hast doch nichts dagegen, wenn ich mit Toni tanzen gehe?“

Die Mutter lächelte müde. „Nein, nein, Kind, amüsiert euch nur! Aber nicht zu spät nach Hause kommen!“

Milla aß rasch zu Abend, dann zog sie unter Tonis Assistenz das mattblaue Crêpe-de-Chine-Kleid und die neuen hellen Wildlederschuhe an. Ihr Haar war sofort in Ordnung, sie brauchte nur einmal mit dem Kamm hindurchzufahren, und die Locken ringelten sich von selbst in die richtige Lage. Lachend und schwatzend stürmten die beiden Freundinnen die Treppen hinunter. Auf der Straße war es stickig heiß, der Abend hatte keine Abkühlung gebracht; da der Wind nachließ, stand die Hitze jetzt wie eine bleierne Mauer zwischen den Häusern. Die Sonne war hinter Wolkenschleiern verschwunden. „Uff!“ seufzte Toni und fächelte sich mit dem Taschentuch. „Ist das heiß, Milla! Ich glaube, wir bekommen ein Gewitter!“

„Unsinn“, protestierte Milla, „Gewitter im Mai! Das kommt doch kaum vor. Und übrigens: uns kann's ja gleich sein, wir sind auf jeden Fall im Trockenen!“

In der Rosendiele war es schon gedrängt voll, als die Freundinnen ankamen. Der Saal war festlich geschmückt, die kleineren Tische auf den Emporen, wo nur Wein getrunken wurde, trugen sämtlich weiße Fliedersträuße; unten in der Bier- und Kaffee-Abteilung standen Margueriten auf den Tischen. Die Kapelle spielte eben einen Tango, und die Paare, meistens Studenten mit ihren Mädchen, wiegten sich rhythmisch und hingegeben im Takt.

Etwas zögernd stand Milla diesem Gewühl von tanzenden, schwatzenden und trinkenden Menschen gegenüber, aber Toni hatte sogleich ihren Vetter entdeckt, der in der Bier-Abteilung einen Tisch besetzt hatte. Erwin Rosner war gleichfalls Student, und da das Referendar-Examen noch weit war, genoß er einstweilen die akademische Freiheit in vollen Zügen. Herzlich und kameradschaftlich begrüßte er die Freundinnen. „Fein, daß ihr kommt, Mädels! Heute gibt's Betrieb!“

Die Kapelle schloß mit einem schmelzenden Akkord, die Paare aber blieben mitten im Saal stehen und applaudierten fanatisch. Der Tango setzte von neuem ein; Erwin Rosner verbeugte sich artig vor Milla, während Toni sofort von einem jungen Menschen, der am Nebentisch mit mehreren Herren zusammen saß, aufgefordert wurde.

Millas Augen leuchteten. Wie lange hatte sie nicht mehr getanzt! Erwin Rosner führte sicher, sie fügten sich gut miteinander in den weichen Rhythmus des Tanzes. Ach, wenn er nur nicht immer wieder versucht hätte, Konversation zu machen! Es war doch viel schöner, still zu sein und sich nur einfach von der Musik tragen zu lassen.

Als sie an ihren Tisch zurückkamen, fanden sie den Platz neben sich, der zu der etwas höher gelegenen Wein-Abteilung gehörte, gleichfalls besetzt. Ein junger, wohlgekleideter Mann saß dort allein vor einer Flasche Wein und sah mit großen blauen Augen suchend auf das bunte Treiben im Saal.

Ein paar Tänze waren getanzt worden, und die beiden Mädchen hatten kaum Zeit gehabt, zwischendurch einen Schluck Bier zu trinken und sich ein wenig zurechtzumachen. Immer wieder wurden sie zum Tanz geholt, sie flogen von einem Arm in den anderen, und Erwin Rosner begann schon zu schelten: Er, der das Ganze ausgedacht und arrangiert hatte, konnte kaum noch mit seinen Damen tanzen!

„Sie haben recht, Erwin!“ erklärte Milla resolut. „Das nächste Mal lehne ich alle Aufforderungen ab und bleibe hier sitzen; ich muß ein bißchen ausruhen, und dabei werden Sie mir Gesellschaft leisten! Und der nächste Tanz gehört dann Ihnen!“

Erwin war zufrieden, und die beiden saßen wirklich plaudernd beisammen, nachdem Milla zwei Tanzlustige vom Nebentisch fortgeschickt hatte. Da stand plötzlich der „Einsame aus der Wein-Abteilung“, wie die drei ihren Tischnachbarn inzwischen getauft hatten, mit einer Verbeugung vor Erwin. „Gestatten Sie, daß ich mit Ihrer Dame tanze?“

Erwin Rosner war viel zu höflich, um auf eine so formvollendete Bitte abschlägig zu antworten. „Selbstverständlich!“ Und enttäuscht sah er Milla im Arm des Fremden davonschweben.

Heino Thurandt hielt Milla, die noch vom vorigen Tanz erhitzt war, fest an sich gedrückt; im Takt des langsamen Walzers glitten sie schweigend durch den Saal. Einmal wären sie fast von einem anderen Paar angerannt worden, aber Heino wich geschickt dem Zusammenstoß aus, und Milla blickte lächelnd zu ihm auf. Sie sah die großen blauen Augen ihres Partners durchdringend und forschend auf sich gerichtet; es wurde ihr fast unheimlich. „Warum sehen Sie mich so an?“ fragte sie, und mit einem Versuch, zu scherzen, fügte sie hinzu: „Habe ich vielleicht einen Fleck im Gesicht?“

Ohne alle Verlegenheit schüttelte ihr Tanzpartner den Kopf. „Durchaus nicht! Aber warum soll ich Sie nicht ansehen? Sie sind schön, und Schönheit ist doch dazu da, bewundert zu werden!“

(Fortsetzung folgt)

Zur guten Stunde

Das schenkten sie der Menschheit

Wenig bekannte deutsche Geistestaten / Von Hans Joachim Frohner

Ein Pfarrer errechnet den Tod

Caspar Neumann, der Vater eines segensreichen Gedankens

Vom Turm der St. Magdalenenkirche zu Breslau tönt das Totenglöcklein. Ein Choral, von dünnen Kinderstimmen gesungen, verweht wie ein Wimmern zwischen den Grabkreuzen des Friedhofs.

Auf einer schlichten Bahre tragen sie ihn zur ewigen Ruhe, den jungen Handelsmann, der noch vor einer Woche lachend die Peitsche über die Pferde seines Fuhrwerks geschwungen, als ein Urbild kraftstrotzender Gesundheit.

Jetzt aber tragen sie ihn zur ewigen Ruhe!

Eine Laune des Todes! Den Diakon Caspar Neumann, der die Leichabdankung halten wird, greift es ans Herz, wenn er an die Witwe und die sieben Kinder denkt, die nun verlassen in Not zurückbleiben. Wer soll ihnen helfen? Die Zahl der Armen und Aermsten der St. Magdalenengemeinde ist groß, ach, nur zu groß!

Mit einem langen Blick streift der Diakon den Knaben an seiner Seite, den ältesten Sohn des Verstorbenen. Erinnerung steigt in dem Geistlichen auf. Der Knabe ist er selbst. Genau so, mit tränenlosen, weit aufgerissenen Augen, ist auch er, Caspar Neumann, als Zwölfjähriger dieser gleichen Bahre gefolgt, der Bahre mit dem Sarg seines Vaters. Seit jenen Tagen steht sein Leben unter dem unverwischbaren Eindruck des Todes.

Die Stunde der Berufung

Nie, nie in seinem Leben wird Caspar Neumann die Stunde seiner Berufung am Sterbebett seines Vaters vergessen!

In seiner Erinnerung sieht er sich als Knaben in der Ecke des geräumigen Zimmers kauern, in dessen Dämmerlicht der Schein der brennenden Scheite im offenen Ofen flackert. Der Vater röchelt in tiefer Bewußtlosigkeit. Niemand spricht ein Wort. Nur, wenn das Röcheln für kurze Zeit aussetzt, hört man den Geistlichen leise beten, der vor dem Krankenbett kniet.

Es ist tief in der Nacht, aber der Knabe, geschüttelt von Grauen, spürt keine Müdigkeit. Auch er betet, stammelt innige, kindliche Sätze, die ihm die Furcht vor dem Unfaßbaren eingibt. Und da erlebt er das Wunder des Gebets. Wie Balsam senkt sich Ruhe auf sein wild schlagendes Herz.

In dieser Stunde, der Sterbestunde des Vaters, erkennt Caspar Neumann seinen Gott . . .

Der Ratssteuereinnehmer Neumann erwacht zum letzten Mal aus seiner Bewußtlosigkeit, um Abschied zu nehmen für immer von den Seinen. Er legt seine müde, schwere Hand auf des Knaben Kopf:

„Und du, Caspar," flüstert er mühsam, „werde ein treuer Diener Gottes! Ergreife einmal das Studium der Gottesgelehrtheit — versprich mir das!"

Die Seele des Knaben ist übervoll von dem, was er in diesen Augenblicken erlebt. In ihm brennt der Wunsch, den Willen des Vaters zu erfüllen, der auch sein eigener Wille ist, aber er kann vor Erschütterung keine Worte finden.

Geraume Zeit vergeht, ehe er tiefaufatmend antwortet:

„Ich verspreche es!" — — —

„Ehe der Zeiger Mittag gewiesen . . ."

Verstummt ist der Choral. Der Diakon erwacht aus seiner Versunkenheit. Er steht vor dem offenen Grab. Rasch hat er sich gefaßt. Seine schmale Gestalt strafft sich, die hellen Augen in dem bleichen Asketengesicht umfangen die Trauergemeinde. Er erhebt seine leise, wohllautende Stimme und spricht Worte des Abschieds und des Trostes. Er spricht von den Launen des Todes, von dem Uhrwerk des menschlichen Lebens, dessen Räder der Höchste oft genug so wunderlich untereinander rückt, daß es Abend schlägt, ehe der Zeiger Mittag gewiesen, und er spricht von der Pflicht jedes Menschen, sein Haus zu bestellen und stündlich auf den Tod vorbereitet zu sein.

Zum Abschluß betet er aus dem Buch „Kern aller Gebete", das er selbst verfaßt und in Jena, im Jahre 1680, veröffentlicht hat:

„O Vater, nimm mich nit weg in der
Hälfte meiner Tage,
Gib, daß ich nicht darf Fremden beschwerlich sein,
Nicht anderer Leute Gnade leben,
Nicht meine Feinde ums Brot bitten und
Nicht Hilfe suchen bei harten, unfreundlichen und
Unbarmherzigen Menschen." — —

An diesem Abend, als der Diakon die kleine Oellampe an das schwere Kirchenbuch heranrückt um Namen, Alter und Todesursache des heute zu Grabe getragenen umständlich zu vermerken, überkommt ihn abermals tiefes Sinnen. Launen des Todes . . . Seit der Sterbestunde seines Vaters hat die Majestät des Todes sein ganzes Denken beeinflußt. Aber Caspar Neumann erinnert sich noch einer zweiten Schicksalsstunde in seinem Leben, die nicht minder bedeutungsvoll für ihn geworden ist.

Abschied von der Ratsapotheke

Das ist jene Stunde, da er Abschied nehmen mußte von der alten Ratsapotheke am Hintermarkt, in die er nach dem Tode des Vaters von seinen Vormündern als Lehrling gebracht worden war. Ein Jahr lang hatte sich der Knabe in der Offizin der Apotheke unter den Mörsern, Kolben, Phiolen, Gläsern, dickbauchigen Flaschen und Töpfen heimisch gefühlt, und staunend die Gesetze der Chemie studiert. Eine Zauberwelt, der Winkel, in dem der alte Gehilfe in seinen Freistunden geheimnisvoll hantierte und alchemistische Versuche anstellte. Eine Zauberwelt, die ganze Apotheke, die ganze Naturwissenschaft.

Und jetzt war die Abschiedsstunde gekommen. Jetzt galt es, das dem Vater gegebene Versprechen einzulösen.

Gewiß, der kleine Caspar Neumann kannte nur zu gut seine Berufung, aber seit seinem kurzen Lehrjahr in der Apotheke blieb in ihm die Liebe zur klaren, exakten Naturwissenschaft. Zu seinem tiefen Gottesglauben kam ein starker, naturwissenschaftlicher Erkenntnisdrang. Gottesglaube und Erkenntnisdrang beherrschen ihn seitdem und ergänzen sich wechselseitig. Naturerkenntnis ist ihm der Weg zur vollkommenen Gotteserkenntnis. So hat er es schon auf dem Magdalenengymnasium und danach auf der Universität in Jena gehalten, die zu beziehen ihm ein Stipendium des Stadtrats von Breslau ermöglichte.



Zeichn. Rießlich M

Caspar Neumanns Gänsekiel fährt kreischend über das dicke Papier des Kirchenbuches

Gottesglaube und Erkenntnisdrang erfüllen den zweiundzwanzigjährigen Magister Caspar Neumann, der im Jahre 1670 an der Universität Jena mit viel Erfolg Vorlesungen über Rhetorik und Politik hält und bald darauf mit dem Erbprinzen Christian von Gotha Reisen durch Süddeutschland, die Schweiz, Südfrankreich und Oberitalien unternimmt.

Das Zimmer eines Gelehrten

Auch hier in Breslau, wo er seit 1678 als Diakon an der St. Magdalenenkirche wirkt, ist er trotz aller Hingabe an seine seelsorgerische Tätigkeit seinen naturwissenschaftlichen Studien und Forschungen treu geblieben. An der Wand seines Studierzimmers hängen Sternenkarten und Landkarten von den verschiedensten Gegenden der Welt. Sorgfältig gezeichnete Tafeln seltener Pflanzen sind auf dem Schrank neben dem großen Himmelsteleskop aufgestapelt und Kisten voller Gesteinsproben versperren allenthalben den Weg zwischen den langen Bücherregalen.

Auch Kolben und Phiolen kann man hier entdecken. Aber nicht, daß der Diakon etwa alchemistischen Neigungen nachhängt. Längst lächelt er über den alten Apothekergehilfen, den er als Knabe so sehr bewunderte.

Nein, Caspar Neumann ist ein eifriger Vorkämpfer jener neuzeitlichen Naturwissenschaft, die nur die Beobachtung und das Experiment als Mittel zur Naturerkenntnis gelten läßt und jede Mystik und allen Aberglauben verhöhnt. Er bekennt sich zu Galilei, Newton und den anderen Forschern, die der Menschheit schon so viele große und wichtige Erkenntnisse geschenkt haben.

Caspar Neumanns Gänsekiel fährt kreischend über das dicke Papier des Kirchenbuches: „. . . gestorben im Alter von 35 Jahren an hitziger Krankheit. Er hinterläßt sieben unmündige Kinder."

Unerforschlicher Ratschluß?

Launen des Todes, Gottes unerforschlicher Ratschluß! Der Diakon blättert sinnend im Kirchenbuch. Seine Lippen formen immer wieder die Worte „unerforschlicher Ratschluß, unerforschlicher Ratschluß!"

Plötzlich hält er inne. Hat nicht Gott der Natur unwandelbare Gesetze gegeben, nach denen alles Sein abläuft? Sollten nicht auch das Leben und Sterben des Menschen solchen göttlichen Gesetzen unterworfen sein, die man doch erforschen kann? Und wäre es dann nicht sogar Pflicht des Gottesdieners, diese Gesetze des Lebens und des Todes zu erforschen, um den Glauben zu stützen und den Aberglauben zu widerlegen?

Caspar Neumann trägt diesen Gedanken lange mit sich herum. Dann kommt er zum Entschluß. Seitdem, seit 1687, sitzt er des Abends über den Taufbüchern der vier evangelischen Parochien Breslaus und über den Breslauer Totenbüchern. Er fertigt Listen an, rechnet, vergleicht, stellt lange Zahlenkolonnen auf und zieht seine genau begründeten Schlüsse. So gewissenhaft und umsichtig geht er vor, daß seine Arbeit noch heute von wissenschaftlichen Statistikern als vorbildlich hingestellt wird.

Leibniz würdigt den kühnen Gedanken

Der große Philosoph Leibniz ist der Mittelpunkt der damaligen wissenschaftlichen Welt. An Leibniz schickt Caspar Neumann das Ergebnis seiner Arbeit, das Werk „Reflexiones über Leben und Tod bei denen in Breslau Geborenen und Gestorbenen".

Leibniz erkennt sofort, daß hier ein ganz kühner Gedanke verwirklicht ist, daß hier ein Mann von tiefgründiger naturwissenschaftlicher Schulung als erster den Versuch gewagt hat, auch die Erscheinungen des Menschenlebens nach den Regeln der Naturforschung zu untersuchen.

Und dieser Versuch ist geglückt!

Unter anderem ist es Caspar Neumann tatsächlich gelungen, vielerlei Aberglauben zu widerlegen. So beispielsweise die im siebzehnten Jahrhundert noch weit verbreitete Ueberzeugung von dem Einfluß der Zahl „7" auf Geburt und Tod des Menschen. — —

Zu jener Zeit ist in England die Bestrebung im Gange, der Leibrenten- und Lebensversicherung eine wissenschaftliche Grundlage zu geben. Auch hier hat man bevölkerungsstatistische Untersuchungen angestellt.

Aber die gewonnenen Zahlen sind durchaus unzuverlässig, denn man hat die Städte London und Dublin gewählt, in denen ein ständiges Zufluten und Abfluten der Einwohner zu beobachten ist. Außerdem fehlt auch das Alter der Gestorbenen und die Todesursache.

Eine epochemachende Leistung

Man kommt nicht weiter, und so wendet sich schließlich die Königliche wissenschaftliche Gesellschaft in London an Leibniz. Dieser weiß Rat. Er schreibt, man möge sich an den Pfarrer Caspar Neumann in Breslau wenden, der könne die gewünschten Unterlagen, bereits vortrefflich geordnet, zur Verfügung stellen.

Auf diese Weise kommt eine Verbindung zwischen der Königlichen wissenschaftlichen Gesellschaft in London und dem Pfarrer in Breslau zustande.

Caspar Neumann schickt seine Arbeiten ein, vervollständigt um mehrere Jahrgänge, und in England erhält sie der berühmte Astronom und Mathematiker Halley zur Auswertung für den praktischen Zweck.

Die Sterblichkeitstafeln, die Halley nunmehr ableiten kann, werden zwar von der Mitwelt nicht in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt. Es vergehen noch Jahrzehnte, dann aber bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß hier das wissenschaftliche Fundament für eine ganz große und wertvolle Einrichtung menschlicher Wohlfahrt, gegenseitiger Hilfe in Tod und Not geschaffen worden ist.

Berühmt in der wissenschaftlichen Welt

Caspar Neumann hat in der wissenschaftlichen Welt seiner Zeit noch oft von sich reden gemacht. Im Jahre 1689 wird er Pfarrer an der St. Magdalenenkirche und 1697 Pfarrer an der Hauptkirche St. Elisabeth. Seine Predigten, erfüllt von ernstem, philosophischem Geist, vorgetragen mit hinreißender Beredtsamkeit, machen ihn weit über die Festungsmauern der Stadt Breslau hinaus berühmt.

Sein größtes Verdienst vergessen!

Er stirbt am 27. Januar 1715, im 67. Lebensjahr. Ganz Breslau beweint ihn als einen seiner größten Söhne, und in aller Welt bemüht man sich, seiner so vielseitigen wissenschaftlichen Persönlichkeit in Nachrufen gerecht zu werden. Aber merkwürdig, sein größtes Verdienst, seine statistischen Arbeiten, wurden damals vergessen!

Erst viel, viel später lernt man zu schätzen, was man Caspar Neumann zu danken hat. Mit Recht bezeichnet man ihn heute als den „Vater der Lebensversicherung", wie sie dem Diakon von St. Magdalenen zu Breslau den Anstoß zu seiner großen Aufrechnung des Lebens und Sterbens seiner Mitbürger gegeben haben!

Der Totensegler

Das ist die Geschichte der „Mary Celeste"!

Geschrieben vom Leben, dem eigentlichen und wundersamsten Dichter, grenzt sie dennoch an die Bezirke des Uebersinnlichen, wo Erklärungen und Deutungen nicht mehr ausreichen. Wer etwa Zweifel daran hegen sollte, ob sich die Ereignisse auch abgespielt haben, wende sich an das Archiv der britischen Admiralität; dort ist das Logbuch der „Mary Celeste" nebst anderen dokumentarischen Aufzeichnungen vor jedem unerlaubten Zugriff sicherstellt.

— — — — — — — — — — — —

Die amerikanische Brigg „Mary Celeste", mit einer Ladung Weingeist nach Genua beordert, verließ den Hafen von Neuyork, nachdem sie alle Segel gesetzt hatte, bei auffrischender Brise auf östlichem Kurs. An Bord des Schiffes befanden sich siebzehn Personen: der Kapitän, seine Frau, ihr vierjähriges Töchterchen, und eine Besatzung von vierzehn wettergebräunten Matrosen.

Der Lotse, der die Brigg aus dem Hafen bugsierte, war der letzte Mensch, der die Besatzung von Angesicht zu Angesicht sah . . .

Folgendes trug sich einige Wochen später zu:

Ein englisches Vollschiff, von Southampton kommend, sichtete am elften Tage der Ueberfahrt „backbord voraus" einen Segler, der auf die vorgeschriebenen Flaggensignale keinerlei Antwort gab. In begründeter Sorge, daß an Bord des fremden Schiffes etwas nicht in Ordnung sei, änderte der Kapitän den Kurs und gelangte bald darauf in Rufnähe der geheimnisvollen Brigg.

Das Takelwerk des Schiffes, das unter vollen Segeln lief, war in mustergültiger Ordnung. Nur eins erregte Verwunderung: an Bord der Brigg war keine Menschenseele zu erblicken.

Da alle Anrufe ergebnislos blieben, ließ der Kapitän das Vollschiff beidrehen. Ein Boot wurde klar gemacht. Schon kurze Zeit darauf bestieg die Bootsmannschaft unter Führung ihres Steuermanns die Brigg.

An Deck herrschte peinlichste Sauberkeit. Sämtliche Ladeluken waren vorschriftsgemäß versiegelt. In den Mannschaftskojen hingen die Kleiderspinde der Matrosen.

Ein Blick in die Küche. Jedes Ding befand sich an dem dafür bestimmten Platz. Spiegelblank glänzten Schüsseln und Töpfe. Das Wasser im Kessel war noch warm, ein Zeichen, daß vor geraumer Zeit jemand anwesend gewesen sein mußte.

Noch größeres Rätsel barg die Kapitänskajüte. Am Fensterplatz, wie eben aus der Hand gelegt, lag eine Häkelarbeit. Verstreut am Fußboden Spielzeug und bunte Flicken. Mitten im Raum ein Kinderstühlchen.

Der Steuermann ließ die Schiffskassette öffnen. Sämtliche Wertsachen und Schiffspapiere waren an Ort und Stelle.

Das Logbuch des Kapitäns lag aufgeschlagen auf dem Tisch und meldete in kurzer, präziser Form die Ereignisse der Fahrt bis zu einer letzten Eintragung ohne Datum, die allem Anschein nach erst vor kurzer Zeit geschrieben sein mußte. Die Eintragung lautete:

Meine liebe Eleonore! — Mein gutes Kind! — Heute hatten wir — — —

Hier brachen die Schriftzüge ab. Nichts weiter. Kein Mensch an Bord. Die Ladung unversehrt. Sämtliche Rettungsringe, Boote und Bojen dort, wo sie hingehörten.

Nirgends ein Zeichen von Kampf und Meuterei.

Siebzehn Personen meldete die Schiffsliste der „Mary Celeste", denn sie war es, die man auf hoher See, vor dem Winde treibend aufgefunden hatte.

Die alten, in ihrem Beruf ergrauten Seebären standen vor einem unfaßbaren Rätsel. Siebzehn Menschen spurlos verschwunden — ? Das überstieg das schlimmste Seemannslatein, das zwischen Southampton und Frisko gesponnen wurde: — Es war unglaublich! — —

Um die wertvolle Ladung zu retten, wurde die Brigg notdürftig bemannt. Die weitere Bergungsarbeit übernahm ein englischer Kreuzer, der einige Tage später gesichtet wurde.

Das geheimnisvolle Verschwinden der gesamten Besatzung der „Mary Celeste" erregte noch lange Zeit die Gemüter der ganzen Welt, konnte aber niemals aufgeklärt werden, obwohl die britische Admiralität sämtliche Seeämter und Konsulate aufforderte nach den Vermißten zu fahnden.

Es hat nie an Deutungen und Mutmaßungen gefehlt, die das Rätsel nach dieser oder jener Seite auslegten.

Dazu gehört auch der Bericht des Matrosen Abel Fosdyk, der in einer englischen Zeitung kurz vor dem Kriege veröffentlicht wurde. Nach diesem Bericht hätte der Kapitän der „Mary Celeste" mit seinem Steuermann eine Wette ausgetragen, wonach er das in voller Fahrt befindliche Schiff, ohne die Kleidung abzulegen, umschwimmen wollte. Um den Wettstreit besser übersehen zu können, wäre die ganze Besatzung, einschließlich Frau und Kind des Kapitäns, auf eine unter dem Klüverbaum des Schiffes notdürftig befestigte Plattform gestiegen. Die Seile dieser Plattform seien plötzlich gerissen, alle Darauf-stehenden ins Wasser gestürzt, und da niemand an Rettung denken konnte, sämtlich ertrunken. Nur er, Abel Fosdyk, hätte das als Plattform benutzte Brett erwischen können und sei etliche Tage später von einem anderen Segelschiff aufgefischt worden.

In den dokumentarischen Aufzeichnungen der Bergungsmannschaft findet sich nichts davon, was diese nachträgliche Erklärung rechtfertigen könnte; zumindest hätte man Reste und Spuren der zerrissenen Seile am Klüverbaum finden müssen.

Aber irgendwo müssen die siebzehn Menschen doch geblieben sein! — —

Der unendliche Ozean schweigt und rollt einförmig seine Wogen. Viele Geheimnisse ruhen auf seinem Grunde, dazu gehört auch das Rätsel der „Mary Celeste". Denn es ist müßiges Spiel, in die Mysterien des Schicksals eindringen zu wollen.

— — — — — — — — — — — —

Die Brigg selbst wurde, nachdem die Ladung im Zielhafen gelöscht worden war, neu bemannt. Auf der Rückfahrt nach Neuyork wurde sie von einem Orkan an die südamerikanische Küste geschlagen. Dort ist sie mit Mann und Maus gekentert.

B. B.